In den Gesammelten Vorträgen von Karl Barth 2. Bd. Die Theologie und die Kirche (Kaiser, München, 1928, III, 391 Seiten, 8 M), begegnen uns Arbeiten, die aufs höchste interessieren. Zwölf Aufsätze, Vorträge und Ausschnitte aus Vorlesungen. Barth liebt es nach Gottfried Arnolds Weise, Männer auf den Schild zu heben, an denen andere ablehnend vorüber gegangen sind. So gleich im ersten Aufsatz Overbeck, dessen Christentum und Kultur der Theologie Felsblöcke in den Weg warf, später Feuerbach und D. Fr. Strauß. Er weiß die Ausführungen auf des Messers Schneide zu stellen — so bei der Frage, ob ein allgemeines reformiertes Bekenntnis erwünscht und möglich sei. Fast ein Drittel des Buches spürt Schleiermacher nach. Mit haarscharfer Dialektik wälzt B. die Begriffe. Blendende Antithesen, mit denen der wichtigste Realismus vertreten wird, lassen von der Lektüre nicht loskommen. Freilich kommt Barth, wenn er Luthers Abendmahlslehre in der ganzen Fülle ihrer großartigen Freiheit darstellt und als ihren eigentlichen naturgemäßen Abschluß nicht etwa darin findet, daß Luther beinahe — Calvin geworden wäre, sondern meint, daß die reformierte Lehre eigentlich den Abschluß zu setzen hätte, nicht von Karl Barth, dem reformierten Theologen los. Dieser allein kann auch Fr. Kohlbrügge als den stärksten Hoffnungsstrahl dafür, daß Gottes Exklusivität der Christenheit wieder zum Bewußtsein käme, zitieren.

(35)